



Sabine Schiffer

Propaganda statt Bildung

Pädagogische Bankrotterklärungen und Verdummungskampagnen

„Schulen ans Netz“, „Innovative Bildungskonzepte“ und „möglichst früher Medieneinsatz“ heißen die Schlagworte einer Propaganda-Strategie, die die Sinne von Eltern, Pädagogen und politischen Entscheidungsträgern zu vernebeln droht. Angeblich geht um das Wohl und die frühe Förderung unserer Kinder. Tatsächlich geht es wohl eher um geschicktes Marketing.

Gerade wohlmeinende Pädagogen sind aktuell besonders gefährdet, einer wahren Kampagne für den frühen Einsatz elektronischer Medien aufzusitzen, am besten schon im Kindergarten. Zumeist mit sich selbst beschäftigt und erschreckt um das zum Teil fehlende eigene technische Know-how bezüglich Computer und neuer Abrechnungssoftware etwa in Kindertagesstätten, übersehen immer mehr Erziehende, was sie eigentlich gut und fundiert über die Entwicklungsschritte der Kinder gelernt haben: Lernen muss mit allen Sinnen und im Kontakt mit Menschen stattfinden. Einzelne Entwicklungsschritte bauen aufeinander auf und weitere setzen bestimmte Fähigkeiten voraus, die nur durch primäre Sinneserfahrungen, also durch Tasten, Schmecken usw., gewonnen werden. Kinder lernen alles, was sie durch Anschauung am Rechner vorgeführt bekommen, auf andere Art besser: Formen, Farben, Begreifen, überhaupt räumliche Vorstellungen und soziale Kompetenzen. Auch und gerade die Sprache lernt man nur durch Sprechen mit einem spiegelnden menschlichen Gegenüber. Mit Kassetten und so genanntem Bildungsfernsehen hat man auf diesem Gebiet schon schlechte Erfahrungen gemacht. Bildungssendungen und Software haben sich vielfach nur als Einstiegsdroge in eine virtuelle Medienwelt entpuppt. Echte Medienkompetenz ist eben etwas ganz anderes als das Bedienen von Geräten und Anklicken von Buttons. Entgegen den vorliegenden Ergebnissen von Langzeituntersuchungen wird auf so bezeichneten „Fortbildungsveranstaltungen“ behauptet, das Heranführen an die neuen Medien sei eine

wichtige vorbeugende Maßnahme gegen den späteren Missbrauch von derlei Geräten. Falsch und fatal! Man scheut sich nicht einmal, skeptischen Pädagogen zu empfehlen, dass sie gegenüber skeptischen Eltern nur auf die „Bildungschancen“ hinweisen müssten, dann ließen sich Eltern und andere Skeptiker einwandfrei vom möglichst frühen Einsatz von PC & Co. überzeugen. Wer will schon seinem Kind Bildungsmöglichkeiten vorenthalten? Die vermeintlichen „Medienkompetenzen“ der Kindergartenzeit, gemeint sind Rauf- und Runterfahren des Rechners, Bedienen von Maus-, Pfeil- und einigen Buchstabetasten, lernen die Kinder im reiferen Alter von frühestens zwölf Jahren in zehn Minuten. PC-Spezialisten bestätigen, dass die technischen Kompetenzen für dieses Arbeitsgerät innerhalb des letzten Schuljahrs problemlos erworben werden können. Wird aber das Gerät zu früh und nicht als Arbeits-, sondern als Spielgerät eingeführt, ist dieser Zugang schon fehlgeleitet und führt vor allem bei Jungen sehr oft zum verstärkten Konsum elektronischer Medien und auch von Gewaltspielen, die schulischen Erfolg und damit das, was die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt, erschweren oder gar verunmöglichen, wie das Kriminologische Forschungsinstitut in Niedersachsen in einer breit angelegten Studie nachweisen konnte. Aus dieser geht auch deutlich hervor, dass gerade bildungsfernere Familien der Vorstellung erliegen, ihren Kindern durch den Kauf eines PCs etwas Gutes zu tun. Vor allem hier geht die Schere mit Tendenz nach unten weiter auf: Die Schulab-

schlüsse werden noch schlechter oder gar nicht mehr erreicht. Wenn man die Fakten nüchtern betrachtet, erschließt sich folgendes erschreckendes Bild: Das Bildungsargument ist nur ein gut funktionierendes Propagandamittel, um den Markt zu bewerben. Das vermeintlich selbstlose Sponsoring erster PC-Generationen in Kindergärten, Kindertagesstätten und Schulen hat für die jeweiligen Träger, letztlich also die Steuerzahler, Millionenausgaben nach sich gezogen und wird dies weiterhin tun, weil ja derlei Gerätschaften in Windeseile veralten und neue Entwicklungen im Softwarebereich neue Hardware erfordert und umgekehrt. Im Gegensatz dazu wird die Leistungsfähigkeit der Technik von industrieller Seite immer wieder angemahnt, der Nichtkauf „verbesserter“ Software als Unterlassung von Bildungsaufträgen denunziert. Ein marktstrategisch geniales Perpetuum mobile zum Erhalt der Kundschaft. All diese Mittel, die ohne Zielsetzung, Konzept und Lehrplan aufgebracht wurden und werden, stehen für andere, sinnvolle Maßnahmen nicht mehr zur Verfügung. Was aber soll eine Ausrüstung ohne ein entsprechendes didaktisches Wissen, diese auch nutzbringend einzusetzen? Warum zählen menschliches Wissen und Erfahrung plötzlich nichts mehr? Und welchen Nutzen soll das Ganze haben? Es wird eine Marken- und Lebensstilgewöhnung erzeugt, die durch einseitige Mediennutzung am Familienmodell vorbei Einzug in die Konsumwünsche der Kinder und späteren Erwachsenen findet. Der Psychologe und Medienpädagoge Werner Hopf konnte nachweisen, dass mehr als ein Drittel des Einflusses auf die (Werte-) Erziehung der Kinder von Medienseite kommt. Besonders Grundschullehrer befinden sich aktuell in einem Dilemma. Während sie einerseits zu den bereits vorhandenen Medienerfahrungen der Kinder Stellung nehmen und gleichzeitig deren Kritikfähigkeit herausbilden müssen, sollten sie nicht noch den Mythos des „möglichst frühen Medieneinsatzes“ kultivieren und damit den falschen Gurus zuarbeiten. Eigentlich dient diese sensible Phase der Schulzeit dazu, anstrengendere Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben zu erlernen. Haben die Kinder zur gleichen Zeit bereits Zugang zu erleichterten Symbolschlüsseln, dann ist ein verfrühtes Ausweichen darauf vorprogrammiert, wenn nicht genügend Zeit war, dass sie an den neu erworbenen Fähigkeiten erst einmal Spaß bekommen und

sich daran erfreuen, dass sie die tollen Geschichten jetzt selber lesen können. Statt der Vermittlung, dass sich Anstrengung lohnt, wird hier dem Trick mit dem schnellen Kick das Wort geredet. Bereits in Kindergärten werden die natürliche Neugier und der Lernhunger der Kinder durch besonders „interessante und motivierende Angebote“ für nicht-existent erklärt und damit genau das erzeugt, was man behauptet: die Notwendigkeit zu externer Motivation, natürlich ganz modern durch Technik. Die aktuell zu verzeichnende Bereitschaft, viel mehr Geld für Geräte auszugeben als für pädagogische Zuwendung, kann wohl insgesamt als Besorgnis erregender Trend ausgemacht werden. Gerade Microsoft fährt hier eine offensive Propagandakampagne, die auf den Einsatz von Spin-Doktoren, geschickt im Hintergrund agierenden Meinungsmachern, schließen lässt. Da wird etwa die „Schlaumäuse“-Software mit Parolen wie „die Sprachförderung liege dem Unternehmen am Herzen“ oder mit wohlklingenden Neusprech-Begriffen à la Orwell wie „Bildungsinitiative“ etc. als Non-plus-Ultra moderner Sprachziehung hochgejubelt und es heißt: „Kinder, deren Sprachkompetenz gezielt gefördert wird, haben bessere Bildungschancen und damit Aussicht auf mehr Lebensqualität. Microsoft Deutschland ist es daher ein wichtiges Anliegen, sich für die Förderung im Bereich Sprach- und Schrifterwerb zu engagieren und konkrete Unterstützung zu leisten. Im Rahmen von ‚Schlaumäuse - Kinder entdecken Sprache‘ werden Kinder mit Hilfe neuer Medientechnologien altersgerecht in ihrer Sprachentwicklung gefördert. Microsoft Deutschland engagiert sich seit langer Zeit für zahlreiche Bildungsinitiativen, (...) die sich intensiv mit dem Einsatz neuer Medientechnologie im Unterricht beschäftigen.“ Nur: Es wurde längst das Gegenteil dessen bewiesen, was behauptet wird. Gipfel der Propaganda für die Grundschulen ist der Ausdruck „webbasierte Leseförderung“, den einige Universitäten unkritisch übernommen haben. Klingt gut und suggeriert, dass man so das Lesen der Kinder fördere. Nur: Am Bildschirm Gelesenes wird weniger gut erinnert und auch für die Behauptung, das Bildschirmlesen fördere das Leseinteresse, liegen keine wissenschaftlichen Beweise vor, die einer Langzeitprüfung standhalten. Lediglich das Gegenteil ist belegt. Nicht das Interesse fürs Lesen, sondern fürs Surfen im Netz wird geweckt, nicht die Auseinandersetzung

mit einem dicken Buch, sondern der schnelle Themenwechsel bei aufkommender Langeweile. Die vorschnell eingeführte „Medienpädagogik“ in Grundschulen entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als indirektes Produktmarketing, weil verunsicherte Eltern glauben, ohne PC habe das Kind keine Chance mehr auf gute Noten und Lernerfolg. Auch hier wurde jedoch genau das Gegenteil schon bewiesen. Von renommierten Partnern wie dem Cornelsen-Verlag und dem Familienministerium einschließlich Frau von der Leyen unterstützt, kann sich Microsoft dem Ausbau seiner Marktanteile sicher sein. Konkurrenzlos und mit wachsendem Kundenstamm, finanziert durch Steuergelder, propagiert durch Lehrkräfte, Erziehende, verunsicherte und selektiv vorgehende PISA-Analysten. Nach allen Regeln der Werbekunst werden „Schlaumäusekindergärten“ geehrt, „Gigamäuse“ gekürt, „Innovationspreise“ vergeben und „Schulen ans Netz“ gefördert. Lehrer werden entwertet, Sozialstrukturen ausgedünnt und die Kinder als zahlfreudige Konsumenten gewonnen. Denn niedrigere Bildung sichert ja den Absatz gerade im Bereich der Computerspiele-Industrie. Der Neurowissenschaftler Manfred Spitzer hat es pointiert so formuliert: „Keiner anderen Firma ist es gelungen, dass ihre Gebrauchsanweisungen zum Unterrichtsstoff erhoben wurden.“ Wer zudem die Finanzierungsstrukturen bestimmter Selbstkontrollorgane, die Altersempfehlungen für Medienprodukte ausgeben, oder die von Studien bestimmter Institutionen durchschaut, wird verstehen, warum die überwiegend negativen Folgen der aktuellen Entwicklung negiert oder zumindest relativiert werden, warum Kritiker als „Hinterwälder“ und „Fortschrittsfeinde“ abgetan werden. Die Propaganda wirkt bis in die Ministerien hinein und man kann nur hoffen, dass dort noch genügend kritische Köpfe sitzen, die zum Wohle von Kindern und Bildungsinhalten und nicht der Industrie entscheiden. Schulerfolg und die Fähigkeit, sich einbringen zu können, macht die Kinder stark. Beides ist durch diese Verdummungskampagne gefährdet. Wir lassen unsere Kinder im Stich, wenn wir sie diesen Angriffen ungeschützt aussetzen. Wir lassen unsere demokratische Gesellschaft im Stich, wenn wir hinnehmen, dass unsere Ministerien an den Bürgern vorbei handeln. Wir alle sind verantwortlich für die aktuellen Entwicklungen. ■

TIEFER GEBLICKT